

Ein Magazin der Superlative

Die Vorbereitungen für das Zeughaus auf Schloss Schwarzburg sind in vollem Gang



Schloss Heidecksburg in Rudolstadt, Waffenmagazin des Thüringer Landesmuseums Heidecksburg



Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Prunkwaffen aus dem Zeughaus

Lange hat Jens Henkel gezögert, geprüft und Experten befragt, bis er es wagte, die Sensation öffentlich auszusprechen: „Das Zeughaus von Schloss Schwarzburg ist das einzige Zeughaus im deutschsprachigen Raum mit original erhaltener fürstlicher Waffensammlung“, sagt der Kustos des Thüringer Landesmuseums Heidecksburg Rudolstadt, der seit einigen Jahren intensiv an der Wiedereinrichtung der Sammlung am historischen Standort arbeitet. Derzeit werden die letzten baulichen Voraussetzungen geschaffen, dann kann die Einrichtung beginnen. Spätestens im Frühjahr 2018 soll eröffnet werden.

Rund 5200 Waffen und andere Objekte warten in den Magazinen von Schloss Heidecksburg auf ihre Rückkehr nach Schwarzburg. Zwischen 2008 und 2015 wurden sie instand gesetzt, zum Teil auch aufwendig restauriert. Das war nur möglich dank einer langfristigen Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes und der Länder, das Land Thüringen und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen sowie die Sparkasse Saalfeld-Rudolstadt. Zudem vermittelte der Förderverein Schloss Schwarzburg e.V. zahlreiche Privatspenden und warb unermüdlich für die Wiederherstellung des Zeughauses als Ensemble aus Bauwerk und Sammlung. Mit dieser brei-

ten Unterstützung konnte Metallrestaurator Thomas Wurm aus Erfurt Waffe für Waffe in die Kur nehmen. Mal mussten nur Rost entfernt oder frühere Restaurierungsfehler behoben werden, für manche Prunkwaffe waren aber auch bis zu 20.000 Euro fällig, um sie wieder in den Originalzustand zu versetzen. Parallel dazu wurde die Sammlung Stück für Stück dokumentiert.

„Jetzt sind die Waffen erst in einem Zustand, der eine kontinuierliche Pflege erlaubt“, sagt Magazinmeister Lars Krauß. Regelmäßig durchstreift er die Regalreihen und Gestelle, in denen Hellebarden und Gewehre, Helme und Rüstungen in Reih und Glied aufgestellt sind. Denn nach ihrer Restaurierung unterliegen die Waffen weiterhin einer strengen Überwachung. Werden die empfindlichen Oberflächen nicht ständig gepflegt und gewartet, geraten die Waffen schnell wieder in Gefahr. Das war auch früher schon so, als die Waffen noch in fürstlicher Benutzung waren. Deshalb sammelte man sie in Schwarzburg, wie in vielen anderen Schlössern und Burgen, in einem eigenen Lagergebäude, dem Zeughaus. Auch damals wurden sie von einem Hofangestellten „in Schuss“ gehalten.

Allerdings änderte sich im Lauf der Jahrhunderte die Funktion des Zeughauses

von Schloss Schwarzburg. Stand nach der Errichtung im 16. Jahrhundert zunächst die Lagerfunktion im Vordergrund, so gewann später der repräsentative Charakter immer mehr an Bedeutung. Im 18. Jahrhundert wurde eine hölzerne Emporenkonstruktion eingebaut, die dem Innenraum eine fast sakrale Wirkung verleiht. An den Wänden und Pfeilern, in den Nischen und auf den Böden erhielt nun jedes Stück seinen festen Platz in dekorativer Anordnung, die bis in das 20. Jahrhundert hinein erhalten und fortentwickelt wurde. Für die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt war das Zeughaus einer der wichtigsten Repräsentationsorte. Hier konnten sie auf eine eigene militärische Tradition verweisen und ihren Anspruch auf politische Bedeutung demonstrieren.

Obwohl das Zeughaus mit seiner Sammlung die Revolution von 1918 überstand, wäre dieser einmalige Zusammenhang fast verloren gegangen. 1940 begannen die Nationalsozialisten mit dem zerstörerischen Umbau von Schloss Schwarzburg, den sie später wieder aufgaben. Zu den ersten Maßnahmen gehörte der Abriss des Torhauses neben dem Zeughaus, damit man schweres Gerät ins Schlossgelände bringen konnte. Bald wurde auch die Waffensammlung ausgeräumt, denn das

Zeughaus war als Garage vorgesehen. Zunächst wurde sie auf Schloss Heidecksburg eingelagert, nach dem Krieg zur Verladung in die Sowjetunion zum Rudolstädter Bahnhof gebracht. Durch einen glücklichen Umstand gelang jedoch die Rückführung auf Schloss Heidecksburg. Dort konnte allerdings lange Zeit nur ein kleiner Teil im Museum präsentiert werden.

Mit dem Abtransport der Sammlung aus dem Zeughaus hing die Möglichkeit zur Wiederherstellung am seidenen Faden: nur eine Handvoll historischer Fotos gab nun noch Auskunft über die ursprüngliche Präsentation. Glücklicherweise ergänzen sich die Bilder aber so gut, dass eine fast lückenlose Rekonstruktion möglich ist. Daraus hat Jens Henkel mit seinen Kollegen ein Drehbuch entwickelt. An seiner großen Übersichtstafel hat schon jetzt jeder Gegenstand seinen festen Platz. Ab Frühjahr 2017 soll dieser Plan Wirklichkeit werden. Dann werden Waffen, Harnische und nachgefertigte Fahnen Stück für Stück befestigt, und auch die wertvollen Einzelstücke erhalten ihren besonderen Platz.

Derzeit wird am Zeughaus noch gebaut. In direkter Nachbarschaft entsteht mit Förderung durch die Thüringer Aufbaubank ein Neubau, der das 1940 zerstörte Torhaus ersetzt. Er wird als Erschließungsbau benötigt und soll einführende Ausstellungen



Kustos Jens Henkel vor seiner Planungstafel

und touristische Serviceeinrichtungen aufnehmen. Außerdem wird hier die Klimatechnik untergebracht, ohne die die Waffen nicht ausgestellt werden könnten. Dem Neubau ging die Sanierung des eigentlichen Zeughauses voraus. Es war seit 1940 zunehmend verfallen und drohte verlorenzugehen. 2009 bis 2011 sanierte die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten das Bauwerk grundlegend und restaurierte die Holzeinbauten. Vor dem Einzug der Waffensammlung werden noch der originale Schieferbelag und die technischen Anlagen eingebaut.

Für eine Gesamtsumme von etwa 6,5 Millionen Euro erhält Thüringen mit dem wiederhergestellten Zeughaus ein tatsächlich einmaliges Ensemble zurück: „Mit Graz gibt es zwar noch ein zweites Zeughaus mit historischer Sammlung im deutschsprachigen Raum“, räumt Jens Henkel ein, „aber dort ist es die Waffensammlung der Stadtbürger“. Ein Zeughaus als Ort fürstlicher Repräsentation kann erst Schloss Schwarzburg wieder als Erlebnis bieten.

Franz Nagel



Zeughaus von Schloss Schwarzburg, Aufnahme von Diener-Schönberg um 1890, Foto: Thüringer Landesmuseum Heidecksburg